

erzieht. So würden wir mit einem sehr kleinen Zustrom auskommen. Es scheint jedoch, dass Professor Gesemann einen ständig erneuerten Zustrom im Sinne hat, eine immer neue Fischbrut von Unprovinzialität und weltweiter Vorzüglichkeit aus Deutschland. Das bedeutet weiter, dass er die Provinzialität unserer Deutschen für sehr, sehr fortgeschritten erachtet, wenn sie immer wieder durch einen Zustrom geistiger Superiorität aus dem Reiche paralyisiert werden muss, was eine kleine Verbeugung des Henleinanhängers Gesemann den Henleinleuten gegenüber ist, aus denen sich heute beinahe ausschliesslich die Hörschaft der Deutschen Universität und der hiesige akademische Nachwuchs derselben Universität beinahe bis auf den letzten Mann rekrutieren. Und zum zweiten besteht hier ein gewisser Widerspruch zwischen Bedürfnis und Praxis: Hitlers Umsturz machte in Deutschland hunderte und hunderte glänzende akademische Lehrer frei, eine ansehnliche Zahl von Dutzenden Weltnamen, die sich England, Amerika, Frankreich, Türkei und viele andere Staaten aufteilten. Hier wäre eine glänzende Möglichkeit für die Prager Deutsche Universität (und Technische Hochschule), den Provinzialismus ihres Nachwuchses zu paralisieren, und trotzdem hörten wir nichts davon, dass der akademische Senat in Permanenz getagt hätte, um sich dieser Weltnamen noch in warmem Zustande zu benächtigen; dafür hörten wir jedoch, dass einige wenige Lehrer, die aus dem Reiche zu uns kamen, mit einem gewissen lebenswürdigen, einigermaßen nichtsenatlichen Stoss eingesetzt wurden. Es scheint also doch nur so zu sein, dass die Kollegen Professor Gesemanns nur für einige deutsche Kapazitäten Vorliebe haben, bei weitem nicht für alle.

Die Argumentierung von Professor Gesemann hat auch noch das Pech, dass sie das Licht der gedruckten Welt gerade an dem Tage erblickte, wo zum Münchener Ordinarius der Germanistik der Prager Professor Gierach ernannt wurde. Die Münchner Lehrkanzel für Germanistik ist eine der berühmtesten Lehrstellen. Professor Gierach begann als Lehrer an der Reichenberger Akademie (gemeint ist die Reichenberger Deutsche Handelsakademie, eine im Range der Gymnasien stehende höhere Handelsschule. D. Uebers.), ist also gemäss Professor Gesemann ein grosser Provinzler. Stellen wir uns vor, dass die tschechische Lehrkanzel an der Karlsuniversität mit einem Manne aus der tschechische Kolonie zu Chikago besetzt werden würde. Das müsste in der Tat ein ausgezeichnete Wissenschaftler sein. Dem Reichenberg-Prager Germanisten ward also eine grosse Auszeichnung zuteil: Wir sind vollüberzeugt, dass wegen seiner erfolgreichen Germanistik und nicht wegen der Erfolge in weniger gelehrten, aber dafür noch verdienstlicheren Wissenschaften Professor Gesemann behauptet, dass unsere Deutschen für die Heilung von ihrem Provinzialismus Professoren aus Deutschland haben müssen. Deutschland hinwiederum sucht verzweifelt für München einen Germanisten, findet jedoch keine lebende Seele im 60 - Millionenvolk, aber findet diese verdiente und vollqualifizierte Seele in Reichenberg-Prag, mitten im Schlamme der Provinzler. Dies alles ist so ein wenig vermurkst und entschieden wenig überzeugend, soweit es um die Argumente von Professor Gesemann geht.

(Anmerkung des Uebersetzers: Jan Ort hat schon früher sich in Dinge der Prager Deutschen Universität eingemischt und bedenkt besonders Herrn Gesemann mit seiner Aufmerksamkeit. Vgl. Tschechischen Presseauszug Nr. 126 und 155 vom Jahre 1935.)